

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2026/2027

Entfesselt

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigent: Gabriel Bebeșelea
Carolyn Widmann, Violine

Freitag, 18. September 2026
18:45 Uhr, Einführung im Roten
Saal: Burkhard Egdorf
19:30 Uhr, Konzert, Fruchthalle



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR
KOMMUNEN, BAUEN,
WOHNEN UND KULTUR



STADT
KAISERSLAUTERN
Referat Kultur

Programm

Paul Dukas (1865–1935)

„L'apprenti sorcier“
(Der Zauberlehrling)

Karol Szymanowski (1886–1936)
Violinkonzert Nr. 1 op. 35 in einem Satz

Pause

Peter Tschaikowsky (1840–1893)
„Hamlet“, Fantasie-Ouvertüre op. 67
„Francesca da Rimini“, Sinfonische Fantasie op. 32

Änderungen vorbehalten.

Unser Service für Sie:

Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten. Hierfür schicken Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de

Schon gewusst?

Ihre Eintrittskarte ist gleichzeitig Fahrschein im Verkehrsverbund!

Die Verwendung von Mobiltelefonen sowie Ton- und Bildaufnahmen sind während des Konzertes nicht gestattet.

Die gedruckte Ausgabe des Abendprogramms ist am Konzertabend für einen Kostenbeitrag von einem Euro erhältlich. Sie ist jedoch auch einige Tage vor dem Konzert online verfügbar. Am Konzertabend können Sie kostenfrei den QR-Code am Eingang zum Konzertsaal scannen, um die aktuelle Programmbroschüre aufzurufen. Gerne schicken wir Ihnen das Abendprogramm ein paar Tage vor dem Konzert digital per E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de



„Jede Spende – so klein sie auch erscheinen mag – ist ein Zeichen der Verbundenheit mit unserer Stadt und ihrer Musik.“

– *Christian Wermke, Vorsitzender des Fördervereins „Freunde der Fruchthalle“*

Über den GiroPay-Code können Sie direkt und unmittelbar unterstützen. Einfach mit der Bank-App scannen.
(Sparkasse Kaiserslautern
DE 51 5405 0220 0000
5184 49)



Zum Programm

Einhundert Jahre nach Goethes Veröffentlichung seiner Ballade „Der Zauberlehrling“ schrieb der französische Komponist und Musikschriftsteller Paul Dukas 1897 sein weltberühmtes „scherzo symphonique“. Paul Dukas übersetzte Goethes ‚Zauberlehrling‘ in eine filmisch präzise Partitur von suggestiver Brillanz aus dem Geist der Spätromantik und des Impressionismus. Das Werk ist, wie Richard Strauss‘ „Till Eulenspiegel“ ein Paradebeispiel für dramatische Programmmusik. Die einleitenden Takte vermitteln Geheimnis, Leere und Spannung, dann folgen frech übermütige Motive; der Lehrling (hüpfendes Flötenmotiv) schreitet zur Tat und erweckt den Besen (mit dem Fagottmotiv) zum Leben. Als Diener soll dieser das Wasser schleppen. Die Arbeit des Besens schreitet unbeirrbar und unerbittlich voran. Das Wasser steigt höher und höher, wie die Violinen anschaulich schildern. In seiner Not, weil er den Zauberspruch zur Bannung des Besens vergessen hat, greift der Lehrling zur Axt (zwei krachende Schläge). Der Besen ist geteilt, aber die beiden Teile erwachen (Kontrafagott) zu neuem Leben und schleppen immer geschwinder die Wassereimer. Das Wasser steigt bis zu Katastrophe: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los“. Der

Lehrling ruft in höchster Not seinen Meister, die Musik erreicht ihren dramatischen Höhepunkt. Nur dessen Zauberspruch (Hörner und Trompeten) kann hier noch helfen: „In die Ecke, Besen! Besen! Seid's gewesen.“ Die Fluten weichen, die Musik kehrt in die nun beruhigte Anfangsatmosphäre zurück, um burlesk (Besenmotiv) zu enden.

Karol Szymanowski, nach Frédéric Chopin der wohl wichtigste Vertreter der polnischen Musik, war ein Exzentriker in allen Bereichen seines Lebens: einerseits ein allen Genüssen ergebener, hochgebildeter Lebemann und Dandy, andererseits ein tiefster Künstler, ein verantwortungsvoller Lehrer und Direktor des Warschauer Konservatoriums. Als Sohn einer begüterten polnischen Adelsfamilie aus dem Gebiet der heutigen Ukraine konnte er bis zur bolschewistischen Revolution ein sorgenfreies Leben führen. Es ist überliefert, dass die Bolschewiki 1917 nicht nur das Landgut der Szymanowskis in Tymoszwówka plünderten und verwüsteten, sondern in einem barbarischen Akt auch den Flügel des Komponisten kurzerhand in den Teich des Herrenhauses warfen. Der Komponist verlor seinen Lebensmittelpunkt und materielle Sicherheit. Es folgten Jahre in Wien und Italien, nach Kriegsende ließ er sich in Warschau nieder, später wegen seiner Tuberkuloseerkrankung in Zakopane an der Hohen Tatra Städtchen. Er starb in Lausanne. Auf-

gewachsen mit Beethoven und der deutschen Romantik, kam er bald über Richard Wagner, mit den Werken eines Strauss, Reger und Mahler in Berührung, huldigte dann, ausgelöst durch Reisen bis nach Nordafrika, dem Orientalismus und dem Impressionismus und begab sich schließlich nach dem Vorbild Béla Bartóks auf die Suche nach den Wurzeln der polnischen Volksmusik. Das erste der zwei Violinkonzerte Szymanowskis entstand 1916, mitten im 1. Weltkrieg also. Es stammt aus der Phase des Komponisten, in der exotischer Klangrausch und impressionistische Sinnlichkeit (Debussy, Ravel und auch Strawinski) für das Schaffen des Komponisten wichtig wurden. Das Orchester ist riesig besetzt. Mit seinem klanglich magischen Violinkonzert Nr. 1 deren wellenartiger musikalischer Verlauf zwar fünf Abschnitte enthält, aber nicht durch Sätze unterteilt ist, stieß er wegweisend das Tor zu Moderne auf. Es wurde ein Meilenstein der Neuen Musik und verbindet Natur- und Traumhaftes mit rauer Expression, romantischer Sehnsucht, purer Lebenslust, erotischer Verspieltheit und Zartheit. Das Werk endet nach einer Solokadenz und einem Rückblick auf den Beginn des Werkes im amorphen Pianissimo. Als Inspiration für das Konzert diente übrigens ein Gedicht („Mainacht“) von Szymanowskis Landsmann Tadeusz Miciński. Bei der Komposition des Konzertes, das der Komponist selbst als

„unerhört fantastisch und überraschend“ beschrieb, assistierte der Geiger Paweł Kochoński, weswegen es in nur zwölf Tagen fertiggestellt war.

Peter Tschaikowsky bewunderte die Dichtungen William Shakespeares. Die berühmte Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“, die sinfonische Dichtung „der Sturm“, die Bühnenmusik zu „Hamlet“ (op. 67a) und die Fantasie-Ouvertüre op. 67, „Hamlet“. Diese letzte seiner sinfonischen Dichtungen widmete er dem bewunderten Freund Edvard Grieg. Vorgeschlagen hatte den Stoff schon gut zehn Jahre zuvor Tschaikowsky Bruder Modest. Die düstere und zerrissene Musik, die den Lebenskampf und die Schwermut Hamlets nachzeichnet, entstand parallel zu seiner 5. Sinfonie und wurde am 24. November 1888 in Sankt Petersburg unter der Leitung des Komponisten selbst uraufgeführt. Musikalische Motive repräsentieren den düsteren Geist, die zerbrechliche Ophelia und den zerrissenen Hamlet. Die seelische Gestimmtheit der Musik mag auch ein Spiegel der Seele des Komponisten zeigen. Mit einem Trauermarsch und „morendo“, ersterbend, endet das bekenntnishaftes Werk.

Ein Jahr vor „Schwanensee“ und der schicksalhaften Brieffreundschaft mit seiner langjährigen Mäzenin und Seelenfreundin Nadeshda von Meck, nach seiner dritten Sinfonie, vollendete Peter Tschaikowsky seine sinfo-

nische Fantasie op. 32, „Francesca da Rimini“. Der literarische Stoff stammt aus dem „Inferno“ aus Dantes dem ‚Göttlicher Komödie‘: Francesca und Paolo sind ein ehebrecherisches Paar, das in der Hölle aneinander gekettet, sich nicht aus ihrem Liebesbann zu lösen vermag. Darf man bei diesem symphonischen Werk von einem orchestralen Höllenritt sprechen? Diese Vorstellung jedenfalls scheint dem Komponisten vor Augen gestanden haben. Vorab hatte der Komponist Liszts „Dante-Sinfonie“ ausführlich studiert. Tschaikowsky, selbst aufgewühlt von gesellschaftlich geächteter (homoerotischer) Liebe, widmete die vierteilige Partitur seinem Freund und ehemaligen Schüler Sergei Tanejew. Die düstere, hoffnungslose Einleitung markiert den Eingang zur Hölle. Ein wild zerklüftetes Allegro vivo schildert den Wirbelsturm der verlorenen Seelen – am Ende steht die auskomponierte Einsamkeit und Trostlosigkeit aus der sich die Erinnerung an die Liebe (Andante cantabile non troppo) entwickelt. Mit dem abschließenden Allegro vivo kehren wir an den ewigen Höllengang der Liebenden zurück.

Burkhard Egdorf

Die Interpreten

Die künstlerischen Aktivitäten der vielseitigen Musikerin **Carolyn Widmann** reichen von den großen klassischen Konzerten über für sie eigens geschriebene Werke, Soloabende, eine große Bandbreite von Kammermusik bis hin zu Aufführungen auf historischen Instrumenten, die sie auch von der Geige aus leitet. 2017 wurde sie mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik für ihre Individualität und ihr außerordentliches musikalisches Können ausgezeichnet. Als „Musikerin des Jahres“ der International Classical Music Awards 2013 hat Carolyn Widmann mit weltweit führenden Orchestern zusammengearbeitet, darunter die Berliner Philharmoniker, Orchestre de Paris, Orchestre National de France, Tschechisches Philharmonisches Orchester u.v.a.m. Außerdem tritt sie bei so bekannten Festivals wie u.a. dem Musikfest Berlin, den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival, Edinburgh International Festival, Internationales Festival Prager Frühling auf. Carolyn Widmann debütiert in der Saison 2025/26 mit einer Vielzahl von Orchestern, darunter mit dem Oslo Philharmonic Orchestra, Budapest Festival Orchestra, Tapiola Sinfonietta, Aalborg Symfoniorkester sowie dem Bruckner Orchester Linz. Weitere Projekte umfassen Carolyn

Widmann wird in dieser Saison auch Artist-in-Residence der Philharmonie Essen sein und mehrere Kammermusik-, Orchester- und Education-Projekte leiten.

Der in Siebenbürgen/Rumänien geborene Dirigent **Gabriel Bebeșelea** ist einer der Shooting-Stars der internationalen Dirigentenszene. Von 2016 bis 2023 war er (jüngster) Chefdirigent der Rumänischen Staatsphilharmonie „Transsilvanien“ aus Cluj-Napoca. Er studierte an den Musikhochschulen in Cluj, Bukarest und Wien und war Gewinner namhafter Dirigierwettbewerbe, u. a. in Zagreb, Bukarest sowie Semifinalist beim Donatella-Flick-Dirigierwettbewerb des London Symphony Orchestra und beim Gustav-Mahler-Dirigierwettbewerb der Bamberger Symphoniker. Zudem war er im Jahr 2011 Stipendiat des Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, wo er bei Mariss Jansons, Bernard Haitink, Herbert Blomstedt, Philippe Herreweghe, David Zinman und Eliahu Inbal assistierte. 2015 studierte er mit Bernard Haitink beim Lucerne Festival und mit Kurt Masur beim Aurora Classical Festival. Im vergangenen Jahr dirigierte Bebeșelea das George Enescu Philharmonic Orchestra bei der Expo in Osaka und dirigierte das Shanghai Symphony Orchestra, das Tonkünstler Orchester Niederösterreich, das Rumänische Kammerorchester und das Concertgebouw Orchestra Amsterdam. In der vergangenen Konzert-

saison war er auch Gast der Kölner Philharmonie.

Die **Deutsche Radio Philharmonie (DRP)** zählt zu den großen Rundfunk-Sinfonieorchestern der ARD. Sie wird gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk und dem Südwestrundfunk und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Sie entstand 2007 aus der Fusion des Rundfunk Sinfonieorchesters Saarbrücken und des SWR-Rundfunkorchesters Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, alte und zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz und in die Filmmusik. Auf den Gründungs-Chefdirigenten Christoph Poppen folgten Karel Mark Chichon und Pietari Inkinen. Seit 2025 ist der spanische Dirigent Josep Pons Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP. Unter dem Titel „Visions of Europe“ entwickelte Pons eine mehrjährige künstlerische Programmlinie für das Orchester, die europäische Identität aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. In der aktuellen Spielzeit richtet sich der Blick auf die kulturellen Wurzeln Europas. Gastspiele in den beiden Sendebereichen sowie im In- und Ausland, darunter eine Spanien-Tournee mit Josep Pons und Auftritte bei renommierten Festivals, ergänzen die künstlerische Arbeit. Mit vielfältigen Konzertangeboten für Klassik-Ein-

steiger, Familien und Schulen wendet sich die DRP an ein breites Publikum. Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalzgalerie Kaiserslautern sowie Kneipen- und Ensemblekonzerte, in denen Mitglieder der DRP in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind.

Vorschau

Fr. 02.10.2026

Jazzbühne meets Centennial

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Martin Preiser, Klavier;

Stefan Engelman, Bass;

Michael Lakatos, Schlagwerk;

Gast: ungewöhnliche Komponisten

Fr. 16.10.2026

Sinfoniekonzert

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Pfalzphilharmonie Kaiserslautern

Herbert Schuch, Klavier

Ravel – Beethoven – Rachmaninow

Sa. 17.10.2026

The Audience Choir – Sing mit!

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Sabrina Roth, Gesang

Andy Kuntz, Gesang

Thomas Vogt, Klavier und Chorleitung

Martin Eberhard, Klavier

Weitere Programmvorschau unter

www.fruchthalle.de

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist-Information, Fruchthallstraße 14, Tel. (0631) 365-2316 sowie beim Thalia Ticketservice, Tel. (0631) 36219-814 und im Internet unter www.eventim.de oder www.fruchthalle.de. Im Eintrittspreis enthalten ist die kostenlose Nutzung des ÖPNV zur Hin- und Rückfahrt am Veranstaltungstag bis zum folgenden Tag 3:00 Uhr mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln (Deutsche Bahn: RE, RB und S-Bahn; im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), 2. Klasse).



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de